

- Es gilt das gesprochene Wort -

**Gedenkveranstaltung der Landeshauptstadt Potsdam zum 63. Jahrestag des Mauerbaus,
13. August 2024 an der Glienicker Brücke**

Grußwort von Landtagspräsidentin Prof. Dr. Ulrike Liedtke

Schön, dass wir von hier aus die Glienicker Brücke fast schon von der Wasserseite aus und dazu Wieland Försters „Nike“ sehen können.

**Sehr geehrter Herr Ladner,
sehr geehrter Herr Staatssekretär Dünow,
sehr geehrte Frau Beigeordnete Meier,
sehr geehrte Stadtverordnete und Abgeordnete des Landtages Brandenburg,
liebe Vertreterinnen und Vertreter der Verfolgtenverbände und Aufarbeitungsinitiativen, liebe
Potsdamerinnen und Potsdamer!**

Je länger der Mauerbau zurückliegt, um so unverständlicher wird die Teilung eines ganzen Landes, die Teilung der Stadt Berlin. Wie war das möglich! Und doch nicht über Nacht! Warum habt Ihr Euch nicht gewehrt? Wir fragten es schon unsere Eltern.

Auch in den letzten 5 Jahren passierten Ereignisse, die nicht voraussehbar waren. Ehe man sie verstehen konnte, nahmen sie ihren bösen Verlauf. Der Überfall Russlands auf die Ukraine, der Überfall der Hamas auf Israel, Vergeltungsschläge, Krieg im Gaza, Rache als Begründung für neues Leid. Die Trägheit der Aufrichtigen, ihr Analysieren, Abwägen, Beraten, Positionieren und Verhandeln dauern zu lange. Menschlichkeit geht verloren. Einzelne entscheiden, ohne Rücksicht, verblendete Mitläufer gibt es. Vergleiche hinken immer, rausgerissen aus ihrer Zeit. Aber dem bösen Unvorstellbaren müssen wir etwas entgegensetzen.

Wenn wir heute an der Glienicker Brücke stehen, können wir uns kaum vorstellen, was sich hier vor 1989 abspielte: Hier Potsdam und dort der unerreichbare Westteil Berlins; eine Brücke, die ihrer eigentlichen Funktion beraubt war, nämlich zu verbinden. Passierbar nur für Agenten, wenn sie nach ihrer Enttarnung und Ergreifung ausgetauscht werden mussten.

Die Glienicker Brücke wurde zu einem Symbol
für den Kalten Krieg,
für die Spaltung in Ost und West,
für Abschottung und Ausgrenzung,
für Unrecht und Gefahr.

Heute steht die Brücke für die Einheit unserer Nation,
für den Prozess des Zusammenwachsens von Ost und West,
für die enge Zusammenarbeit zwischen der Brandenburger Landeshauptstadt Potsdam und der
Bundeshauptstadt Berlin,
mahndend an ein friedliches Europa,
passierbar mit dem Fahrrad und dem Kinderwagen, gefahrlos.

Wir erinnern an diesem 13. August - wie in jedem Jahr - an die Schrecken und die furchtbaren Folgen der Teilung, an die Opfer des Grenzregimes:

Mindestens 140 Menschen verloren allein an den Sperranlagen rund um West-Berlin ihr Leben. Die meisten von ihnen starben beim Versuch, in die Freiheit zu fliehen.

Wir verneigen uns heute vor den Opfern der Diktatur und vor den Angehörigen. Sie leiden bis heute.

Der Wille zur Freiheit ist stärker als jede Sperranlage.

Wo einst der Eisernen Vorhang unverrückbar und unerbittlich teilte, steht heute Nike, diese bewegende Figur von Wieland Förster. Zwei Siegesgöttinnen schuf er. Vor dem Landtag in Dresden steht eine Nike 89 mit dem Untertitel „Sieg mit gebrochenen Flügeln“, 1997/98 geschaffen. Die griechische Siegesgöttin sollte den Siegenden zufliegen, nach deren sportlichem Wettkampf, musikalischem Wettstreit oder der kriegerischen Auseinandersetzung. Mit gebrochenen Flügeln geht das nicht. Wieland Förster hat die Bombardierung Dresdens erlebt, auch das Stasigefängnis, nachdem er denunziert worden war. Er weiß, dass zum Sieg Opfer gehören. Auch eine Entwicklung zum Guten schafft die Erinnerung an das Leid nicht aus der Welt, so wenig wie das Leid selbst.

Unsere Nike an der Glienicker Brücke entstand ein Jahr nach der Dresdener Schwester, zum 10. Jahrestag des Falls der Mauer. Ihr Bronzekleid ist vergoldet, sie möchte feiern, diejenigen ehren, die sich für die Demokratisierung Ostdeutschlands eingesetzt haben. Der Astrophysiker und Bürgerrechtler Rudolf Tschäpe hatte sie initiiert, wie auch die Skulptur „Das Opfer“ im Lindenhof Potsdam. Er war ein Kritiker der Militarisierung der DDR.

„Der Sieg der Vernunft kann nur der Sieg der Vernünftigen sein“, sagt Brecht im „Leben des Galilei“. Aber Grenzen werden wieder infrage gestellt, mit Panzern überrollt. Der Nationalismus, den wir schon überwunden glaubten, zeigt wieder seine hässliche Fratze.

Hass und Hetze sind da.

Mein Appell vor diesem Hintergrund und an diesem historischen Ort:

Lassen Sie uns darauf achten und dazu beitragen, dass in unserem Land die Spaltung keine Chance bekommt. Lassen Sie uns den Zusammenhalt stärken, das Miteinander, den friedlichen Ausgleich und den vernünftigen Kompromiss!

Meine sehr verehrten Damen und Herren,

mein herzlicher Dank gilt der Stadt Potsdam und der Fördergemeinschaft Lindenstraße, die jedes Jahr und dauerhaft die Erinnerung an die Ereignisse an der Mauer wachhalten. Es ist und bleibt wichtig, an die Frauen und Männer zu erinnern, die ihren Wunsch nach Freiheit mit dem Leben bezahlen mussten.

Dieses Erinnern sind wir den Opfern schuldig – wie auch den kommenden Generationen. Sie wollen und müssen wir dabei unterstützen, ihren eigenen Weg zu Frieden und Freiheit zu finden, solidarisch, menschlich, europäisch und weit darüber hinaus.

Vielen Dank!